

24.8. 9.30h Theesen, Thema Überraschung, Pfarrer Marcus Brünger

Predigt: Was machst du denn für ein Gesicht? – Wenn Gott überrascht

Einstieg

Gesichter erzählen Geschichten

„Was machst du denn für ein Gesicht?“ So schon die letzten Sonntage gehört, der Titel unserer Predigtreihe.

Eine Frage, die wir im Alltag stellen – manchmal lachend, manchmal besorgt. Aber oft steckt mehr dahinter.

Ein Gesicht kann erzählen:

Ich bin überrascht. Ich bin verletzt. Ich bin hoffnungsvoll.

Und manchmal: Ich weiß nicht weiter.

In diesen Zeiten – mit politischen Spannungen, gesellschaftlicher Spaltung, wirtschaftlicher Unsicherheit – sehen wir viele solcher Gesichter.

Gesichter, die fragen: Was passiert hier gerade?

Heute geht es um Überraschung. Um göttliche Überraschung.

Denn Gott überrascht. Immer wieder. Und diese Überraschungen – sie verändern Leben.

Überraschung

Aber was ist Überraschung?

Überraschung ist dieser Moment, in dem alles kurz stillsteht.

Etwas passiert, womit wir nicht gerechnet haben.

Etwas, das unsere Gedanken unterbricht, unsere Routinen durcheinanderbringt.

Manchmal ist es schön: ein Geschenk, ein Besuch, eine gute Nachricht.

Manchmal tut es weh: ein Verlust, eine Enttäuschung, ein Schock.

Aber Überraschung hat Kraft.

Sie zwingt uns, neu zu denken. Neu zu sehen. Neu zu glauben.

Und genau da setzt Gott an. Denn die Bibel ist voll von göttlichen Überraschungen – von Momenten, in denen Menschen mit dem Unerwarteten konfrontiert werden und Gott ganz neu erfahren.

Sara

Stellt euch Sara vor. Eine alte Frau. Die Jahre sind vergangen. Die Hoffnung auf ein Kind? Längst begraben.

Und dann sagt Gott zu Abraham:

„Ich will dich zu einem großen Volk machen.“

Sara lacht. Natürlich. Wer würde da nicht lachen?

Ein Kind – in ihrem Alter? Das klingt absurd.

Aber Gott fragt:

„Sollte für mich etwas unmöglich sein?“

Göttliche Überraschung heißt: Hoffnung, wo wir sie längst verloren haben.

Und tatsächlich: Isaak wird geboren. Ein Kind, das Leben bringt – und Erinnerung.

Erinnerung daran, dass Gott nicht vergisst. Auch wenn es lange dauert. Auch wenn wir nicht mehr damit rechnen.

Aber die Geschichte geht weiter – und wird erstmal nicht leichter. Isaak wächst heran, Jakob folgt. Und dann: Stille. Die Nachkommen geraten in die Sklaverei. Die große Verheißung scheint verloren.

Fast 600 Jahre vergehen. Und dann kommt Mose.

Mose

Mose lebt zurückgezogen in der Wüste.

Ein Mann mit Geschichte. Einer, der mal große Pläne hatte – und gescheitert ist.

Jetzt hütet er Schafe. Vergessen von Ägypten. Vielleicht auch von sich selbst.

Und dann – ein brennender Busch. Und eine Stimme:

„Ich habe das Elend meines Volkes gesehen.“

Was für ein Gesicht macht Mose da wohl?

„Ich? Jetzt? Nach all dem?“

Zweifel. Angst. Überraschung.

Aber Gott ruft ihn. Nicht, weil Mose perfekt ist.

Sondern weil Gott treu ist.

Mose sagt: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen sollte?“

Und Gott antwortet nicht mit einem Lebenslauf.

Er sagt einfach: „Ich werde mit dir sein.“

Göttliche Überraschung heißt: Berufung, wo wir uns längst abgeschrieben haben.

Zwei Gesichter – zwei Geschichten

Sara und Mose – zwei Menschen, zwei Überraschungen. Und beide zeigen:

Gottes Überraschung kommt nicht immer schnell. Aber sie kommt.

Zwischen Abraham und Mose liegen Jahrhunderte. Zwischen Verheißung und Erfüllung – Generationen. Und doch: Gott bleibt dran.

In Zeiten, in denen wir das Gefühl haben, dass sich nichts bewegt, dass Gerechtigkeit auf sich warten lässt, erinnern uns diese Geschichten:

Gott handelt. Oft anders, später, tiefer, als wir es erwarten. Aber er handelt – und lässt uns nicht allein.

Springen wir ein ganzes Stück und gehen zu zwei Geschichten im neuen Testament

Maria

Maria – ein Teenager, irgendwo in Nazareth.

Keine besondere Stellung. Kein Einfluss.

Und dann steht da ein Engel und sagt:

„Du wirst ein Kind bekommen – Gottes Sohn.“

Was für ein Gesicht macht man da?

Verwirrung. Angst. Staunen. Vielleicht auch Trotz:

„Wie soll das geschehen?“

Und genau da beginnt die göttliche Überraschung.

Nicht bei den Mächtigen. Nicht bei den Gelehrten.

Sondern bei einer jungen Frau, die bereit ist zu hören – und zu glauben.

Maria sagt: „Mir geschehe, wie du gesagt hast.“

Göttliche Überraschung heißt: Gnade, die unser Leben verwandelt.

Ihr Gesicht wandelt sich – vom Erschrecken zum Vertrauen. Vom Zweifel zur Hingabe.

Göttliche Überraschung heißt: Gnade, die unser Leben verwandelt.

Und auch heute haben wir eine solche göttliche Überraschung gehört – in der Lesung

Jesus, der Herr, der Lehrer, wäscht seinen Jüngern die Füße.

Ein Akt der Demut, der Liebe, der Umkehrung aller Erwartungen.

Was für ein Gesicht machen die Jünger da wohl?

Verwirrung. Widerstand. Und schließlich Staunen.

Göttliche Überraschung heißt: Der Größte wird zum Diener. Die Liebe geht bis zum Äußersten.

Die Überraschungen, die Gott für uns bereithält, enden in etwas ganz Besonderem:

Die Jünger

Die Jünger sind am Ende.

Jesus ist tot. Ihre Hoffnung – zerbrochen. Ihre Welt – zusammengebrochen.

Und dann: Das Grab ist leer.

Engel fragen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“

Was für ein Gesicht machen die Jünger da wohl?

Verwirrung. Unglaube. Hoffnung, die sich noch nicht traut, Hoffnung zu sein.

Die Auferstehung ist die größte göttliche Überraschung.

Sie sprengt alle Grenzen – sogar die des Todes.

Gott zeigt:

Das letzte Wort hat nicht der Tod. Nicht die Gewalt. Nicht die Angst.

Das letzte Wort hat das Leben.

Meine Berührung

Und diese Kombination:

Die Gnade und das Wissen um ein Fortführen meines Lebens im Hause bei Gott, ist das, was mich glauben lässt.

Glauben im Sinne von das finde ich so großartig, ich will das haben. Ich will dabei sein bei dieser Reise und mich überraschen lassen, von dieser Gnade von Gott, die mir Leben über den Tod hinaus schenkt.

Schluss

Also: Offen für das Unerwartete

Gott überrascht. Nicht, um uns zu erschrecken – sondern um uns zu befreien.

Gewiss erleben wir gerade eine Zeit der Unsicherheit.

Vielleicht stellen wir Fragen, auf die es keine schnellen Antworten gibt.

Vielleicht machen wir ein Gesicht, das sagt: „Ich weiß nicht, wie es weitergeht.“

Aber genau da beginnt Gottes Geschichte.

Und vielleicht ist das die Einladung heute:

Nicht alles zu verstehen.

Aber offen zu sein.

Nicht alles zu lösen.

Aber zu vertrauen.

Nicht alles zu kontrollieren.

Aber zu glauben:

Gott ist da. Und er überrascht uns – mit Hoffnung, mit Berufung, mit Gnade, mit Leben.

Amen.